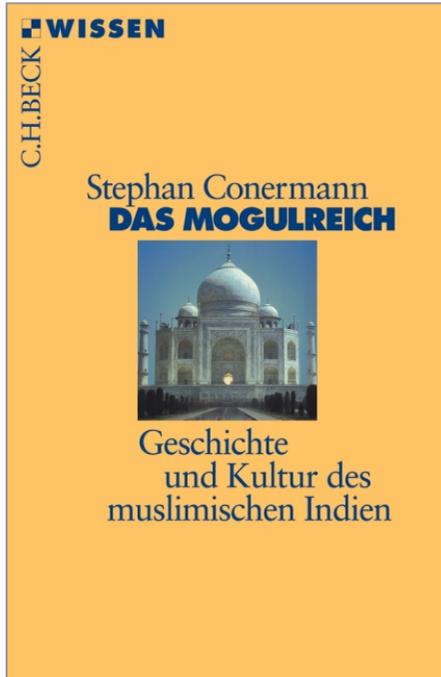


Unverkäufliche Leseprobe



Stephan Conermann
Das Mogulreich

Geschichte und Kultur des muslimischen
Indien

128 Seiten, Paperback
ISBN978-3-406-53603-8

Originaldokument

Einleitung

© Verlag C.H.Beck

In Nordindien entstand zu Beginn des 16. Jahrhunderts ein indomuslimisches Reich, das sehr schnell zu einem der größten Imperien der Neuzeit aufstieg: das Mogulreich. So nannten die Europäer das prachtvolle indische Großreich, denn sie hielten seine Herrscher für Mongolen, was nichts anderes als «Moguln» heißt. Die Herrscher selbst haben diesen Begriff allerdings niemals verwendet. In Indien bezeichneten sie sich stets als Gurkani-Dynastie. «Gurkan» ist die persianisierte Form des mongolischen Wortes «kürägän» (Schwiegersohn). Timur (gest. 1405), der Stammvater der muslimischen Machthaber auf dem Subkontinent, trug diesen Titel nach seiner Heirat mit einer mit Chingis Khan (gest. 1227) verwandten Prinzessin, denn erst durch diese Ehe wurde seine Herrschaft genealogisch legitimiert. Herrschen durfte in Zentralasien zu seiner Zeit schließlich nur jemand, der Chingis Khan zu seinen Ahnen zählen konnte.

Als Gründer des Reiches gilt Babur (gest. 1530), der allerdings nur die letzten vier Jahre seines Lebens im Land war. Auch sein Nachfolger Humayun (gest. 1556) hat das entstehende Reich wenig prägen können: Nach einem ersten turbulenten Jahrzehnt mußte er an den Safavidenhof nach Iran fliehen. Von dort konnte er erst ein Jahr vor seinem Tode siegreich zurückkehren. Zur Blüte gelangte das Reich während der langen Regierungszeiten der vier bedeutendsten Herrscher – Akbar (reg. 1556–1605), Jahangir (reg. 1605–1627), Shah Jahan (reg. 1627–1658) und Awrangzeb (reg. 1658–1707). Sie schufen einen zentralisierten islamisch geprägten Staat, den sie schrittweise nach Mittel- und Südindien erweiterten, so daß sie in der Mitte des 17. Jahrhunderts in weiten Teilen des indischen Subkontinents unangefochten herrschten. Da der Großteil der Bevölkerung hinduistisch geblieben war, führte das enge Zusammenleben von Muslimen und Hindus vielerorts zu religiösen Symbiosen und

kulturellen Verschmelzungen. Höhepunkt dieser Entwicklung war der – letztlich scheiternde – Versuch des Mogulherrschers Akbar, eine neue Religion zu schaffen, die den gesamtindischen Realitäten entsprach.

Während des 16. und 17. Jahrhunderts blühten Wirtschaft, Handel, Kunst und Kultur, bis die Briten, Marathen, Jats, Sikhs und Rajputen zu ernstzunehmenden politischen Gegnern heranwuchsen und die Dominanz der Mogulherrscher in Südasien in Frage stellten. Diese Veränderungen, deren treibende Kraft der Aufstieg Europas in der Neuzeit war, führten innerhalb kurzer Zeit zum Zusammenbruch der Verwaltung. Die Herrschaft ging Awrangzebs Nachfolgern verloren, so daß es 1739 für den in Iran herrschenden Nadir Shah ein leichtes war, einen Feldzug nach Delhi durchzuführen und die Hauptstadt des Mogulreiches einzunehmen. In der Folgezeit entstanden auf dem Gebiet des ehemaligen Mogulreiches zahlreiche muslimische und hinduistische Nachfolgeregieriche, die miteinander auf regionaler Ebene um die Vorherrschaft rangen, ohne jedoch einen gesamtindischen Herrschaftsanspruch durchsetzen zu können. Dies war am Ende des 18. Jahrhunderts den Briten vorbehalten. Die East India Company dehnte nach ihren Siegen über die Franzosen in Arcot (1751) und Pondicherry (1761) ihren Machtbereich auf dem Subkontinent immer mehr aus. Bereits in den 1820er Jahren kontrollierten die Europäer den größten Teil Indiens. Nach der Niederschlagung eines antibritischen Aufstandes in den Jahren 1857/58 übernahm die britische Krone von der East India Company alle politischen Rechte und übte fortan selbst die Herrschaft aus. Damit war das Ende des einst so glanzvollen Mogulreiches endgültig besiegelt. 1876 ernannte das britische Parlament Königin Victoria zur «Kaiserin von Indien», und am 1. Januar 1877 verkündete der Vizekönig Lord Lytton in Delhi feierlich die Errichtung des Indischen Kaiserreiches.

Auf die europäischen Zeitgenossen machte das Mogulreich aufgrund seines offenkundigen Reichtums, seiner zur Schau gestellten Pracht und seiner einzigartigen, persische und indische Elemente aufgreifenden Architektur und Kunst ungeheuren Eindruck. Bis heute versteht man unter einem «Mogul» einen rei-

chen, mächtigen Menschen, etwa einen «Medienmogul», der über ein Imperium an Zeitungen und Sendern verfügt. Wie kam es zu diesem einzigartigen kulturellen Höhepunkt? Und wie sah das Leben auf dem Land oder in den Städten aus? Wie lebten Hindus und Muslime im Alltag zusammen? Warum brach das mächtige Reich der Moguln im 18. Jahrhundert auseinander? Welche internationale Rolle spielte Indien in der Neuzeit? Diesen Fragen geht dieses Buch auf dem neuesten Forschungsstand und in der hier gebotenen Kürze nach. Nicht alle Fragen können abschließend beantwortet werden, denn wie immer ist die Forschung im Fluß. Aber wenn es gelingt, weiteres Interesse an einem der außergewöhnlichsten und glanzvollsten Imperien der Welt zu wecken, ist schon ein wichtiges Ziel erreicht.